

DER SCHÖPFUNGSGESANG!

Das spirituelle Erbe der brasilianischen Guarani-Indios

Mündlich überliefert von Kaká Werá Jecupe! Ins Deutsche übertragen von Ute Craemer und Susanne Rotermund

In Urzeiten war Namandu. Er zeigte sich in Sonnen-Gestalt mit unzähligen Strahlen. Wir Menschen sind einer seiner Strahlen. Die Sonne gibt uns Kraft und Nahrung. Aus Namandu, dem großen Mysterium der All-Einheit, ging Kuaracy hervor, die Zweiheit, das mütterliche Gottesprinzip. Aus beiden entstand Tupa, die Dreiheit. Er schuf die Erde durch des Wortes Macht und zeichnete Berge, Flüsse und Seen in die Erde, den Tupa, der allmächtige Schöpfer, kümmerte sich um die großen Dinge des

Weltgeschehens und erwählte dann den Menschen, um die Schöpfungsarbeit auf der Erde fortzusetzen. Er nannte ihn Tupamirim, **Sohn der Drei** – unser erster Vorfahre. Als dieser auf der Erde ankam, konnte er dort nicht leben, denn er war zu leicht, eine Lichtgestalt, beflügelt ähnlich einem Vogel. So schickte ihn Tupa in die vier Himmelsrichtungen der Erde um Weisheit zu erlangen. Tupamirim ging von Sonnenaufgang zu Sonnenuntergang, traf auf einen Stein und sprach: „Stein, lehre mich, wie ich auf der Erde leben kann.“ Der Stein antwortete:

„**Finde dich in mir.**“ Und im Stein seiend lernte er zu **bestehen**. Nach einer langen Zeit schickte ihn der Stein fort um Weiteres zu lernen. Und Tupamirim ging in Richtung Süden und traf auf den ersten Baum, ein Palme, und

fragte: „Baum, lehre mich, wie ich auf der Erde leben kann.“ Und der Baum antwortete: „**Finde dich in mir.**“ So vermischten sie sich und wurden eins. Tupamirim fühlte sich zum ersten Mal

verwurzelt. Nach einer langen Weile sagte der Baum: „Du hast alles gelernt, was ich dich lehren konnte, suche dir weitere Lehrer.“ Tupamirim ging nach Norden und traf das erste Tier, einen Panther. Auch in **ihm fand er sich**, und im Panther **seiend** roch er zum ersten Mal die Erde, atmete die Luft und durchstreifte die Wälder. Und als er dies alles gelernt hatte, sprach der Panther: „Gehe deiner Wege.“ Und er kam zurück zum Osten und fand einen Berg. Auf dem Gipfel entdeckte er eine Höhle, aus der Licht strahlte. Tupamirim stieg empor in die Höhle und bemerkte ein silbernes Licht von einem Schlangenwesen ausgehend. „Kannst du mich lehren auf der Erde zu leben?“ Und die Schlange antwortete: „Ja, das kann ich: ich bin der Erdgeist, die Mutter Erde.“ Und indem sie sprach, begann sie aus Lehm und Wasser einen Körper zu formen und setzte zwei Kristalle als Augen hinein. So **entstand** der erste menschliche

Körper. „**Finde dich in diesem Körper hinein**, so wirst du viel über die Erde lernen“, sprach sie und fügte hinzu: „Geh und schau.“ Und Tupamirim lief das erste Mal auf zwei Beinen, beschaute die Welt aus Kristallaugen und

war voller Verwunderung über ihre Schönheit. „Mit dem Körper verfügst du auch über meine Gaben, die der Erde, des Wassers, der Winde und des Feuers. Mit ihnen wirst du mir helfen, neue Formen auf

der Erde zu erschaffen, solche die du willst.“ Und sie fügte hinzu: „Außer diesen vier

Erd-Gaben verfügst du auch über die Mächte Tupas, und so bist du frei.“

„Was heißt

das, wo sind die Mächte Tupas?“ fragte Tupamirim und die Schlange antwortete:

„Deine Worte und deine Gedanken sind deine Macht. Gib acht auf das, was du denkst und sprichst. Was du denkst und sprichst, das schaffst du.“

2Und so stieg Tupamirim den Berg hinab, beschenkt mit den Gaben der Erde und des Himmels. **Als** bald versuchte er seine Gaben und sprach:

„Arara.“ So entstand der erste

Papagei. „Anu“, „Uruquera“ – es entstanden weitere Vögel und Tupamirim sah, dass sein Wort wirklich Macht hatte, und fuhr fort, mit seinen Worten und Gedanken zu schöpfen: „Jacare“, „Tatu“, „Peca“. So entstanden die Tiere, die auf der Erde und im

Wald leben und ferner die Fische in den Flüssen: „Aruana“, „Pirarucu“. Und immer weiter schuf er, auch die Pflanzen und Bäume. Er war beeindruckt und zugleich etwas furchtsam.

Nach langer Zeit ging er zurück zur Höhle und sagte: „Mutter Erde, ich komme um dir den Körper und die Gaben zurückzugeben, mit denen ich auf der Erde gelebt habe.“

Doch sie antwortete: „Du brauchst sie mir nicht zurückzugeben, du kannst sie für immer behalten.“ Er erwiderte: „Ich war Stein, war Pflanze und Tier und alles ließ ich hinter mir. Ich habe so viel gelernt und möchte zu meinem Vater zurückkehren.“ Da

antwortete die Mutter Erde, dass er seinen Körper so lange behalten könne, wie er wolle, und dass er, wenn er seiner müde würde, ihn einfach in eine Grube ablegen möge. Dies könne an jeglichem Ort geschehen, er bräuchte nicht zu ihr zurückzukehren.

Bis heute ist das so.

Tupamirim stieg den Berg wieder hinab, und da alles geschaffen war, ging er zu einem

kristallklaren Wasser, erblickte sich zum ersten Mal im Spiegel des Wassers und rief aus:

„Mavuzimim!“ Das bedeutet „wie wunderschön!“ So entstand die erste Frau, ihr Name

war Mavuzimim. **Sobald** sie aus dem Wasser geboren war, zeigte er ihr die vollendete

Schöpfung und lehrte sie alles. „Es gibt nur große Tiere, und die sind alle grau und

braun“, wunderte sie sich und rief aus: „Panamby“ – Schmetterling!

„Mainumby“ –

Kolibri! Und so fuhr sie fort und nannte alle Namen der kleinen, bunten Tiere, auch die der köstlichen Früchte und duftenden Blumen. So trug sie auf ihre Weise zur Schöpfung bei.

Da meinte sie, es wäre schön, wenn es noch mehr Menschen auf der Erde gäbe, und ging in den Wald und sammelte Samen aller Bäume, in allen Farben, legte sie in einen

trockenen Kürbis und schloss diesen mit einem Zweig. So entstand die erste *Marasca*

[Rassel brasilianischer Indios]. Diese schüttelte sie, sang dazu, und aus den Samen

entstanden lauter Kinder, in allen Farben: rot, braun, gelb, weiß ... das waren unsere

Vorfahren, der erste Stamm. Tupa mirim lehrte sie alles, was er wusste, über die

Schöpfung, die Gaben der Erde und des Himmels und über die Bedeutung und Macht

der Sprache und Gedanken. Nach einer Weile beschloss Tupamirim **in seine** Heimat

zurückzukehren. Er **übergab** seinen Körper Mutter Erde **zurück** und sein Geistwesen

kehrte in den Himmel zurück. Dort wurde er zu unserer Sonne **und von** dort schaut er

auf seine Kinder und Enkel. Nach einiger Zeit legte auch Mavuzimim ihren Körper ab

und ihr Geistwesen wurde zu unserem Mond. Sie begleitet uns nachts, Tupamirim am

Tage. Sonne und Mond sind unsere ersten Vorfahren am Himmel.

Die beiden erstgeborenen Kinder des Stammes wurden zu *caciques* [Führern]. Nach

einiger Zeit wollte der Jüngere von ihnen die Welt auf der anderen Seite des großen

Wassers kennenlernen und es kam zu einem Streit zwischen den Brüdern. Im

Stammesrat kam es zu dem Entschluss, dass die Hälfte des Stammes mit dem Älteren

bleiben und die andere Hälfte mit dem Jüngeren ziehen **solle**.

Also Diese überquerten **sie** den großen Fluss und **zogen fort** **verschwanden**.

Der Ältere

blieb und pflegte die Traditionen, das Leben im Wald, den Anbau von Nutzpflanzen,

die Jagd, den Fischfang und das Handwerk. So vergingen viele, viele Jahre.

Einst

träumte er in einer Vollmondnacht, dass sein jüngerer Bruder zurückkehren werde.

Doch kam dieser mit Waffen, Streit und Kriegeren zurück. Er hatte die Erinnerung an

seine Herkunft verloren und erkannte weder Stamm noch Bruder sondern und erschlug

den ihn. So geschah es. Es war der erste Mord auf Erden. Er unterwarf den Stamm, und

bis heute ist es so, dass seine Nachfahren in Streit und Unstimmigkeit leben und die

Zurückgebliebenen beherrschen.

Eines Tages träumte Tijary, eine alte weise Frau, vom Ende dieser Schreckenszeit. Im

Traum schaute sie zurück, wie einst die eine Gruppe des alten Stammes das große

Wasser überquert, und sich in weitere Gruppen geteilt und verschiedene Gebiete der

Erde bevölkert hatte. Daraus wurden die schwarze, die gelbe und die weiße Rasse. Und

Tijary sah in ihrem Traum die Menschen dieser drei Rassen heimkehren zu denen, die

zurückgeblieben waren, zur roten Rasse. Und weiter schaute sie, wie die Begegnung der

vier Rassen zunächst zu einer großen Verwirrung führen wird, doch dass nach dem Umlauf des.